

## 4. Bibliographie der Schriften

### **GRADUS FIDELITATIS in opere Domini, d.i. Die Stufen der Treue In dem Werck des HErrn / Auf Septuagesima MDCCXVI. Aus Matth.XX, 1--16. In der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1716**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

15  
GRADUS FIDELITATIS  
in opere Domini,

d. i.

Die  
**S**tufen  
der

**T**reue

In dem Werk des Herrn  
Auf Septuagesima  
MDCCLXVI.

Aus Matth. XX, 1-16.

In der St. Ulrichs-Kirchen  
in Halle  
vorgestellt  
von

August Hermann Francken/  
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und  
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E

Gedruckt und zu finden im Waisens-Hause/ 1716.

GRADUS FIDELITATIS

in opere Domini

1710

1710



1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710

1710



**GOTT** / der getreu ist / daß er treulich  
hält / was er verheissen hat / und ihm  
nicht nehmen läßt / die ihm treu sind in  
der Liebe / mache uns treu im Glauben  
an den **HERRN JESUM** / und in seiner  
theuren Nachfolge / bis ans Ende / **A-**  
**men!**



**S**ey getreu bis an den Tod /  
so will ich dir die Crone  
des Lebens geben. Dies  
sind / Geliebte in dem Herrn /  
Worte des Sohns **GOT-**  
**TES** / die wir finden in der **O-**  
**ffenbarung Joh. cap. 2 / 10.**  
Der Zweck dieser Worte

geheth eigentlich dahin / diejenigen / welche um des  
Namens Christi willen Trübsal haben / dadurch  
nicht allein zu trösten und aufzurichten / daß sie in  
ihrem Muth nicht matt werden / noch ablassen /  
sondern daß sie auch eben dadurch die Gabe **GOT-**  
**TES** Septuages. **A 2** **tes!**

tes / so in ihnen ist / desto mehr erwecken sollen / bey ihrer Beständigkeit und Beharrung im Glauben zu zunehmen und immer stärker zu werden / so daß sie sich auch den Tod selbst nicht überwinden / noch von der Liebe Christi abziehen lassen. In solcher Absicht nennet sich der Sohn Gottes im vorhergehenden 8ten Vers den Ersten und den Letzten / der tod war / und nun lebendig worden ; auf daß nemlich ein jeder / der unter dem Leiden ist / auf ihn sehe / als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens / und sich nicht fürchte vor dem / was er leiden soll / ( wie sich Christus selbst erkläret im 10. v. ) sondern daran gedencke / daß Christus durch den Weg des Leidens und des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen sey / und allen denen / die ihm durch diesen Weg nachfolgen / bereit sey die Crone des ewigen Lebens zu geben. Ob nun wol diese Worte dergestalt vornemlich auf diejenige gerichtet sind / die unter außertlicher Verfolgung um des Namens Christi willen stehen : so gehen sie doch auch einen jeglichen an / der sich von Herzen zu Gott bekehret / wenn er gleich noch keinem außertlichen Leiden unterworfen ist. Denn so bald einer nur bekehret ist / so gehöret dies Wort für ihn / es muß von dem an stets gleichsam in seinen Ohren erschallen u. er muß es bis an sein Ende vest in seinem Herzen und in seiner Seele behalten ; Sey getreu bis an den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben ; oder / welches einerley ist : Wer beharret bis ans Ende / der wird

wird selig / Matth. 24/13. Das erste / das  
 noth ist / ist dieses / daß man sich rechtschaffen zu  
 Gott bekehre ; das andere aber ist dem gleich /  
 daß man treu sey / wenn man sich bekehret hat.  
 Denn das erste hilft uns nicht / wenn es nicht in  
 der Treue bewahret wird. Wie nöthig es dem-  
 nach sey / daß wir nicht nur zur Bekehrung / son-  
 dern auch zur beständigen Treue / ja auch zum  
 Zunehmen in solcher Treue öfters aufgewecket  
 und ermahnet werden / kan ein jeder selbst aus dem/  
 was gesaget ist / leichtlich schließen. Unser heu-  
 tiges Evangelium wird uns eine bequeme Gele-  
 genheit dazu geben / die wir auch nach der Gna-  
 de / so uns GOTT darreichen wird / beobachten  
 wollen. Wir nehmen aber vor allen Dingen un-  
 sere Zuflucht zu der Treue Gottes / und bitten ihn  
 um den verheißenen Beystand seines H. Geistes/  
 zur Verkündigung des Worts / im Gebet des  
 Vater Unfers / und vorher in dem Christl. Ge-  
 sang: Herr Jesu Christ dich zu uns zc.

## TEXTVS.

Matth. XX, 1--16.

**D**as Himmelreich ist gleich einem  
 Haus Vater / der am Morgen aus-  
 ging / Arbeiter zu miethen in seinen  
 Weinberg. Und da er mit den Arbeitern  
 eins ward / um einen Groschen zum Tage-  
 Lohn / sandte er sie in seinen Weinberg.

A 3 Und

Und

Und ging aus um die dritte Stunde / und  
 sahe andere an dem Marckt müßig stehen /  
 und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in  
 den Weinberg / ich wil euch geben / was  
 recht ist. Und sie gingen hin. Abermal  
 ging er aus um die sechste und neunte Stun-  
 de / und thät gleich also. Um die eilfte  
 Stunde aber ging er aus / und fand andere  
 müßig stehen / und sprach zu ihnen: Was  
 stehet ihr hic den ganzen Tag müßig? Sie  
 sprachen zu ihm: Es hat uns niemand ge-  
 dinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr  
 auch hin in den Weinberg / und was recht  
 seyn wird / soll euch werden. Da es nun  
 Abend ward / sprach der Herr des Weinber-  
 ges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeits-  
 tern / und gib ihnen den Lohu / und hebe an  
 an den letzten / bis zu den ersten. Da ka-  
 men die um die eilfte Stunde gedinget wa-  
 ren / und empfing ein jeglicher seinen Gro-  
 schen. Da aber die ersten kamen /  
 meyneten sie / sie würden mehr empfa-  
 hen / und sie empfingen auch ein jeglicher  
 seinen Groschen. Und da sie den empfingen /  
 müvreten sie wider den Hans-Vater / und  
 sprachen: Diese letzten haben nur eine Stun-  
 de gearbeitet / und du hast sie uns gleich ge-  
 macht / die wir des Tages Last und Hit-  
 ze getragen haben. Er antwortete aber /

und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund/  
ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit  
mir eins worden um einen Groschen? Nimm  
was dein ist/und gehe hin. Ich wil aber diesem  
letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich  
nicht Macht zu thun/ was ich wil / mit den  
Meinen? Siehest du darum scheel/ daß  
ich so gütig bin? Also werden die letzten die  
ersten/ und die ersten die letzten seyn. Denn  
viel sind berufen/ aber wenig sind außers  
wählet.

**S**ie liebt in dem HErrn / wenn wir in  
das/ was vor unserm jeko verlesenen  
Texte hergehet / hineinschauen / so finden  
wir c. 19/ 27. wie Petrus zu dem  
HErrn Jesu in seinem und aller übris  
gen Jünger Namen spricht: Siehe / wir ha  
ben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget/  
was wird uns dafür? Und im folgenden 28.  
und 29. v. finden wir / wie der sanftmüthige Hey  
land hierauf Petros keine harte Antwort giebt / als  
er doch wol hätte thun mögen; sondern vielmehr  
ihn und die übrigen Jünger gar freundlich tröstet/  
und ihnen die allergrößesten und herrlichsten Ver  
heißungen thut / ja nicht allein ihnen / sondern  
auch allen denen / welche/ in der Verleugnung al  
les irdischen um seinet willen / ihre treue Nach  
folger seyn würden. Denn er spricht: War  
lich

lich ich sage euch / daß ihr / die ihr mit mir seyd nach-  
 gefolget / in der Wiedergeburt / da des Mens-  
 chen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner  
 Herrlichkeit / werdet ihr auch sitzen auf zwölf  
 Stühlen / und richten die zwölf Geschlechter  
 Israhel. Und wer verlässet Häuser / oder Brü-  
 der / oder Schwestern / oder Vater / oder  
 Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder  
 Aecker / um meines Namens willen / der  
 wirds hundertfältig nehmen / und das ewige  
 Leben ererben. Indem aber unser Heyland  
 diese grosse Verheissung thut / seget er gar nach-  
 drücklich hinzu v. 30. Aber viel / die da sind / die  
 ersten / werden die letzten / und die letzten  
 werden die ersten seyn. Und damit schliesset er  
 nicht seine Antwort / so er Petro gegeben; sondern  
 unser Evangelischer Text im 20. Cap. Matth. ge-  
 höret auch mit dazu / und machet uns den Sinn  
 und die Meynung Christi deutlicher / daß er  
 durch diese letzten Worte Petrum und alle / die  
 sich zu Gott bekehren / warnen wollen / daß sie  
 sich ja nicht darauf verlassen sollen / daß sie einen  
 guten Anfang gemacht / weil sie das allein der  
 Gnade Gottes zu danken hätten; vielmehr aber  
 zuzusehen hätten / daß sie dem / der sie berufen /  
 treu seyn / und an der Gnade bleiben möchten /  
 damit sie nicht durch die Anmassung einiger Wür-  
 digkeit / und durch Mangel der Treue / aus den  
 ersten die letzten würden. Und darum hat unser  
 Heyland in dem Gleichnisse so unterschiedene Ar-  
 beiter vorgestellt / auf daß man / was zu dieser  
 Treue

Treue gehörete / und wie dieselbe so mancherley  
Stuffen habe / desto besser erkennen möchte. Dem  
wollen wir jeko nachgehen / und soll in der Furcht  
des HErrn für jeko gehandelt werden:

## De gradibus fidelitatis in opere Do- mini,

Oder:

### Von den Stufen der Treue in dem Werck des HErrn.

Um hiervon kürzlich / jedoch gründlich zu reden /  
wird zu betrachten seyn /

I. Was zu der wahren Treue in  
dem Werck des HErrn gehöre;

II. Welches die Stufen dersel-  
ben seyn.

**E**rleihe uns / du getreuer Heyland /  
hierzü deine Gnade / und mache uns  
so treu / daß nicht durch unsere Schuld et-  
was vergeblich hiervon gesprochen / sondern  
alles unter deiner Gnade und Segen treu-  
lich und zu unserm ewigen Heyl angewen-  
det werde!

## TRACTATIO.

## Erster Theil.

**W**As nun das erstere betrifft / nemlich was zur Treue im Werck des HErrn gehöre / so sind es drey Stück (das wirs aufs einfältigste und deutlichste fassen) so dazu erfordert werden. Das erste ist / daß ein Mensch wahrhaftig zu GOTT bekehret sey; das andere / daß er in solcher seiner Bekehrung / und in allem / so damit verknüpset ist / keine eigene Würdigkeit und Verdienst / sondern die pur lautere Gnade GOTTES in Christo IESU erkenne / und an derselben allein allezeit hange; das dritte ist / daß er den Willen GOTTES thue / so / wie es sein Beruf mit sich bringt.

Das erste wird nothwendig erfordert / oder vielmehr voraus gesetzt; inmassen es ungeréimt wäre / einen Menschen zu ermahnen / daß er dem HErrn treu seyn solte / so er mit seinem Herzen noch von ihm abgekehret wäre / und noch nicht auf das Werck des HErrn achtete / in welchem er treu seyn solte. Ein solcher müßte erst zur wahren Buße und Bekehrung aufgewecket werden / ehe man ihn zur Treue im Werck des HErrn ermahnen könnte. So strafete Jesaias c. 5/12. diejenigen / so da haben Harfen / Psalter / Pauken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben / und sehen nicht auf das Werck des HErrn / und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände.

de. Konte Jesaias wol solche Leute zur Treue im Werck des Herrn ermahnen? War ihnen nicht nöthiger / daß sie durch ernstliche Bestrafung von solchem ihrem fleischlichen und sündlichen Leben abgezogen würden? So hatte auch unser Heyland in unserm Text nicht die ungläubigen und unbekehrten Jüden vor sich / die er zur Treue erwecken wolte; sondern Petrum und seine übrigen Jünger hatte er vor sich / die an ihn gläubig worden / und so rechtschaffen zu ihm bekehret waren / daß sie auch um seinet willen alles verlassen hatten / und ihm waren nachgefolget. Da hieß es nun: Seyd getreu / sehet zu / daß ihr nicht aus den ersten die letzten werdet. Der reiche Jüngling / der im vorhergehenden 19. Cap. Matthäi sprach v.20: Ich habe alles gehalten von meiner Jugend auf / was fehlet mir noch? war es auch nicht / den Christus hier zur Treue erweckete. Denn weil sein Grund noch nicht aufrichtig war / ob ers gleich meynete / so ward ihm erst eine scharfe Prüfung vorgelegt / darin sich zuerst seine aufrichtige Bekehrung hätte zeigen müssen; dann würde er auch von Christo zur beständigen Treue ermahnet worden seyn.

Dahin zielt nun auch das Gleichniß in unserm Evangelischen Text / das unser Heyland von den Arbeitern im Weinberge giebet. Denen / die am Markte müßig stunden / konte nicht gesaget werden / daß sie treu seyn sollten; sondern sie mußten erst berufen seyn / und auch solchen Beruf

wirck.

wircklich angenommen haben; dann kams darauf an / daß sie in diesem Beruf treu wären.

Das andere aber / dessen wir gedacht / gehöret auch zu der wahren Treue in dem Werck des HERRN / nemlich / daß man in seiner Befehung / und in alle dem / so damit verknüpft ist / an der pur lauteren Gnade hanse / und nicht an einer eigenen Würdigkeit und Verdienst. Denn weil wir aus Gnaden selig werden durch Christum / wie die Schrift allenthalben / und mit gar besondern Nachdruck Paulus Ephes. 2. zu zweyen malen bezeuget / so wäre das die allergroßeste Untreue gegen GOTT / wenn der Mensch dieser Gnade theilhaftig worden wäre / und dann doch derselben Gnade GOTTES nicht die Ehre geben / sondern seiner eigenen Würdigkeit und Verdienst etwas zuschreiben wolte. Weil auch der Mensch nichts thun kan / das er nicht zu thun schuldig ist / so wäre auch dies eine große Untreu / so er sich nicht in alle seinem Thun für einen unnützen Knecht erkennete; wie Christus erfordert Luc. am 17/10. Da er weiter nichts gutes thun kan / es sey denn / daß es die Gnade GOTTES in ihm thue / welche Untreue würde es seyn / so er ihme selbst einiges Lob davon zuschreiben wolte? Ja da er auch seine Unvollkommenheit immer erkennen muß / die ihm auch in seinen besten Wercken anklebet / so folget auch daraus / daß einer nimmer auf sein Thun / als verdienete er dadurch etwas / sondern allein auf die pur lautere Gnade GOTTES sehen müsse. Wie leicht sich aber dieses einschleichen könne / daß man auf

auf sein eigenes Thun sehe / das siehet man an Petro / da er Christum fragte : Was wird uns dafür ? In unserm Evangelischen Text aber gehet der Zweck unseres Heylandes am meisten dahin / daß er diesem Vertrauen auf das eigene Thun wehre und steure. Denn das ist es / dahin der 10. 11. 12. 13. 14. und 15. v. in unserm Text gemeynet ist. Da aber die ersten Samen / meyneten sie / sie würden mehr empfangen / und sie empfangen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen / murrten sie wider den Haus-Vater / und sprachen : Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber / und sagte zu einem unter ihnen : Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen ? Nimm was dein ist / und gehe hin. Ich wil aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich wil / mit dem meinen ? Siehest du darum scheel / daß ich so gütig bin. Das heißt mit kurzen Worten so viel : Im Reiche Gottes gilt kein Werck und Thun des Menschen etwas / daß es als ein Verdienst gerechnet werden dürfe / sondern hier wird nichts / als die pur lautere Güte und Gnade Gottes angesehen / an welche sich der Mensch allein halten / und seine Unwürdigkeit immer dabey erkennen muß / wil er anders

anders in den Augen Gottes angenehm und ihm wohlgefällig seyn.

Das dritte / so zur Treue gehöret / ist / angezeigter massen / dieses / daß man sich seinem Beruf gemäß bezeige: Der Beruf aber ist / da uns der H. Geist durchs Evangelium berufen und mit seinen Gaben erleuchtet hat / den Sünden = Dienst zu verlassen / und uns mit Leib und Seel Gott zum Dienst zu ergeben. Wer diesem Beruf folget / der wird treu geachtet in dem Werck des Herrn / und von einem solchen wirds einmal heißen: Ey / du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewest / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines Herrn Freude. Davon redete Paulus zum Phil. 3/13. 14. sprechend: Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vornen ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo IESU. Zu diesem Haupt = Beruf kommet denn der äußerliche Beruf und Stand eines Menschen / da einer im Regier = Stande / ein ander im Lehr = Stande / und ein ander im Haus = Stande lebet. Darin muß Gottes Wort die Regel seyn / und gehöret zur wahren Treue / daß ein ieder seinen Stand zur Ehre Gottes und zum Nutzen seines Nächsten von Herzen richte / und nicht sich selbst / sondern Gott zu seinem Zweck habe. Durch den Glauben wird der Mensch selig / aber der Glaube muß in Gehorsam gegen Gott / und in

der

der Liebe gegen den Nächsten thätig seyn; sonst ist kein wahrer Glaube. Dahin gehöret nun unser ganzer Text von den Arbeitern im Weinberg. Wer nicht arbeitet / der gehet auch den HErrn des Weinberges nicht an. Sein Beruf gehet ja auf die Arbeit. Wie kan er denn sich seines Berufs trösten / so er denselben nicht beobachtet? Und wie viel einer an der Arbeit versäumet / so viel fehlet auch an seiner Treue. Ich rede aber nicht allein von der äusserlichen Arbeit / sondern von der Arbeit im Werck des HErrn / daß einer sein inneres und äusseres zur Ehre Gottes richte; dahin denn auch die Arbeit des Leidens und der Trübsal gehöret / so Gott einem ieden nach seinem Wohlgefallen aufsetzet. So ist nun das die wahre Treue in dem Werck des HErrn / daß einer recht schaffen zu Gott bekehret sey / sich allein der Gnade Gottes in Christo Jesu getröste / und Gott gehorsam sey in allem Thun und Leiden / auch darin bis ans Ende beharre / oder doch / so er gestrauchelt / solchen Fehl treulich verbessere und dergestalt an Christo bleibe.

### Ander Theil.

**E**s folget nun auch der andere Theil unserer Betrachtung / da wir ferner mit einander zu erwegen haben / welches die Stufen der wahren Treue sind. Denn wenn keine Stufen der Treue wären / so könnte man auch nicht sich selbst und andere erwägen / immer treuer zu werden in dem Wercke des HErrn.

Herrn. Die Treue ist eine Gnaden-Gabe Gottes / aber welche vermehret werden kan / so lange wir leben / gleich wie Gott es auch also hält mit allen seinen Gnaden-Gaben. Denn der Glaube / die Liebe / die Hoffnung / die Geduld / die Sanftmuth / die Demuth und alle übrige Gaben können vermehret werden / also denn auch die Treue / die gleichsam eine Bewaherin aller übrigen Gaben ist.

Was wir aber im ersten Theil gesaget haben von dreyen Stücken / die zur wahren Treue gehören / eben dasselbe müssen wir auch von den Stufen derselben behalten. Denn da kan man nicht leugnen / daß erstlich die Bekehrung an sich selbst bey einem kräftiger / durchdringender / freywilliger und freudiger / herzlich und inniger ist / als bey dem andern. Dahin mögen wir rechnen diejenigen so zur 11. Stunde beruffen waren / u. hernach allen vorhergehende vorgezogen wurden. Und wer siehet nicht an der Sünderin Luc. 7. an Zachäo Luc. 19. an dem bußfertigen Schächer Luc. 23. eine grössere Kraft der Bekehrung / als an einem ganzen Hauffen anderer Sünder und Zöllner / die sich doch auch zu ihm bekehret / und von ihm gewürdiget worden seine Jünger zu heissen? Luc. 15. v. 1. c. 16 / 1.

Auf gleiche weise ist zum andern ein gar grosser Unterschied in dem gläubigen Anhangen an der pur lauterer Gnade Gottes in Christo Jesu. Wir sehens ja an Petro / wie angezeigter massen die Unlauterkeit sich so bald bey ihm einschleichen

chen

hen wollen / da er gesagt : Was wird uns dafür? Man sehe aber/wie er hernach von der Sache redet in seiner ersten und andern Epistel und wie er da alles der Gnade und dem Verdienst des unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes / und seines für uns vergossenen theuren Blutes zuschreiber. Dahin müssen wir in unserm Text abermal diejenigen rechnen / die zur 11ten Stunde beruffen sind. Da war nichts denn die Gnade des Beruffers / der ihnen den Groschen gab / und ward keines Verdienstes der Wercke gedacht. So ist nun das eine Stufe der Treue / so der Mensch seine Unwürdigkeit und sein stinckendes Elend immer mehr erkennet / und der pur lautern Gnade Gottes immer mehr Preiß und Ehre giebet. Diß / diß ist die allervornehmste Sache / in welcher der Mensch an der Treue wachsen und zunehmen muß. Denn dadurch wird man immer mehr und mehr in sein Nichts gesetzt / Christus aber und sein ganzes Werck der Erlösung immer besser in einem verherrlicht.

Endlich finden sich auch zum dritten die Stufen der Treue in dem Gehorsam gegen Gott und in der würcklichen Ausübung seines Willens. Denn hierin muß die Treue eines Gläubigen durch sein ganzes Leben hindurch geübet werden / und wenn man fragen möchte / welches der rechte Haupt-Vorthail sey / in allem Guten zuzunehmen und zu wachsen / und in seinem ganzen Christenthum einen gewissen und mercklichen Fortgang zu gewinnen / so würde man nicht

unbillig antworten / fidelitas, die Treue ist es. Man sey nur treu in der empfangenen Gnade / und trachte von Herzen immer treuer darin zu werden / so wird das Zunehmen bald offenbar werden in allen Stücken.

So mögten wir uns vorstellen diejenigen / so in der ersten Stunde / oder am Morgen / zur Arbeit in den Weinberg beruffen worden. Wenn dieselbigen sich beflissen hätten / von der Stunde ihres Berufes an recht getreu zu seyn in dem ihnen anbefohlenen Werke des HERRN / und bey ihrer Arbeit nicht gesehen hätten auf die Last und die Hitze des Tages / so sie ertragen müssen / sondern sich allein an die Gnade gehalten / so würden sie von einer Stufe der Treue zur andern von dem HERRN erhoben / oder immer treuer von GOTT gemacht seyn. Sie würden sodann nicht aus den ersten die letzten geworden seyn ; wie denn Christus / wenn er saget : Viele / die da sind die ersten / werden die letzten / nicht eben will / daß es nothwendig so seyn müsse / sondern / indem er spricht viele / nicht alle / zu erkennen giebet / daß es mit manchen auch anders gehe / und daß sie die ersten bleiben. So würden dann die ersten in dem Beruf auch in den Stufen der Treue keinen geringen Vorzug vor den andern gehabt haben / und würden nicht allein Berufene / sondern auch Auserwehlete / oder auserlesene gute Arbeiter gewesen seyn. Wie denn unser Heiland eben durch diesen Schluß des Evangelischen Textes: Viele sind berufen / aber wenig sind  
aus-

auserwählet / sonderlich zu erkennen giebt / daß er hier die gradus fidelitatis, oder die Stufen der Treue in seinem Wercke vorstellen wollen. Denn es solte eigentlich nach dem Griechischen heißen: Viele sind Berufene / aber wenig sind Auserwählte / d. i. Ob gleich viele den Beruf des Evangelii zu ihrer Bekehrung / oder auch den Beruf zum Dienst am Wercke des HErrn empfangen und annehmen / und darin beharren; so sind doch wenige / die sich in solchem Beruf recht wohl erweisen / daß sie für auserlesen gute Kinder Gottes und treue Arbeiter in der Wahrheit gehalten werden mögen / die an der blossen Gnade des Berufers hangen / und doch alle Pflichten ihres Berufs mit beständiger Treue beobachten. O wie selig wären denn diejenigen / die in den ersten Jahren ihres Lebens den Gnaden-Beruf angenommen hätten / darin bis ans Ende getreu blieben / und dergestalt von einer Stufe der Treue zur andern von ihrem frommen und liebevollen Herrn / der sie berufen / gebracht wären! Doch / weil die wenigsten von ihrer Jugend auf dem göttlichen Beruf gefolget / haben sie in unserm Evangelischen Text keinen geringen Trost darinnen / daß auch welche zur dritten / zur sechsten / zur neunten / ja zur eilften Stunde berufen sind / sonderlich aber darin / daß auch aus den allerletzten noch so gar die ersten worden sind / und sie es also / wenn sie sich auch spät berufen finden / nur desto getroster und frischer im Namen des HErrn angreifen dürfen

B 2

fen. Ein mehrers hievon zu reden / leidet die Zeit nicht ; so ist auch diese Sache von solcher Wichtigkeit / und von so weitem Begriff / daß / nur summarisch dieselbe auszuführen / auf einmal kaum thunlich seyn möchte.

### APPLICATIO.

**S**chet ihr nun zu / Geliebte in dem H Erren / daß ihr euch alles dieses / was hievon gesagt ist / gehöriger massen zu Nutz machet.

Ihr habt gehört / daß bey der wahren Treue eine rechtshaffene Bekehrung zum Grunde müsse geleyet seyn. Wohlan ! so dencket denn nun nach / ob es damit bey euch seine wahrhaftige Nichtigkeit habe. Ein ieder frage sich selbst und sein eigenes Gewissen : Bin ich denn in der Wahrheit zu Gott bekehret oder nicht ? Ihr wisset / daß ich euch öfters erinnert habe / daß man diese Sache nicht so schlecht hin voraus setzen müsse / indem zu einer wahren und gründl. Bekehrung des Herzens gar viel gehört / und die rechte *μετανοια* oder Veränderung des Sinnes eine gar grosse und wichtige Sache ist / darin sich viele ja die meisten betriegen / daß sie sich für Bekehrte halten / da doch nie eine wahre Bekehrung bey ihnen vorgegangen ist / sich für Wiedergeböhrene achten / da doch die Kraft der neuen Gebuhrt sich gar nicht bey ihnen findet. Wenn nun solche zur Predigt kommen / so / wie Nicodemus zu Christo kommen ist / der sich von ihm wol weiter wolte belehren lassen / aber das nicht erkant-

te / daß er erst müsse von neuen gebohren werden ;  
 sie wollen aber diese Lehre nicht zuerst annehmen /  
 daß es ihnen noch am rechten Grunde fehle / nem-  
 lich an einer wahren Bekehrung / wie sie gleichwol  
 Nicodemus von Christo angenommen hat / was  
 wil man bey solchen sich in ihrer falschen Mey-  
 nung und Einbitdung besteißenden Zuhörern aus-  
 richten ? Zweifelt ihr daran / ob ihr rechtschaffen  
 zu Gott bekehret seyd / oder nicht / so examiniret  
 euch doch desto besser in eurem Gewissen / tretet  
 vor den Spiegel des göttl. Worts / beschauet dar-  
 in eure Werke / Worte / Begierden und Gedan-  
 cken / und was ihr in allen eurem Wesen / Thun  
 und Lassen für einen Zweck und Absicht habet ;  
 Bittet dazu Gott / daß er euch in keinem Selbst-  
 Betrug sterben lasse. Denn so getreu ist ja Gott /  
 daß er solch Gebet gern erhören / und euch die  
 wahre Beschaffenheit eures Zustandes durch sein  
 Wort zu erkennen geben wird / so ihr euch nicht  
 selber schmeicheln / sondern gern gewiß seyn wol-  
 let / wie ihr mit ihm stehet. Und seyd ihr nicht gewiß  
 hievon / so greiffet die Sache desto ernstlicher an /  
 damit ihr gewiß werdet. Höret ihr das ?

Wenn sich denn aber diß in der Wahrheit  
 bey euch befindet / daß ihr zu dem HErrn bekehret  
 seyd / so sehet zu / daß ihr alsdann auch an euch  
 eine beständige Erkenntniß eurer Nichtigkeit und  
 der pur lautern Gnade Gottes in Christo Jesu  
 erfinden lasset. Es dencke niemand unter euch /  
 er sey etwas / so er doch nichts ist / Gal. 6 / 3.  
 Behaltet eure Augen rein / rein sage ich / von diesem

Sande / welcher das Auge des Glaubens verdunckelt d. i. von dem falschen Dünckel eigener Würdigkeit und einiges Verdienstes. Gedencket vielmehr allezeit daran / daß ihr Jesu Christo / und seinem grossen Werke der Erlösung und Versöhnung / da er sein Blut auch für euch vergossen hat / alles allein zu dancken habet. Gehet zu / daß ihr diesen Schmuck / nemlich die Gerechtigkeit Jesu Christi / daß ihr sage ich / diesen edlen und köstlichen Schmuck / diesen reinen und weissen Atlas seiner euch zugerechneten / und geschenckten Gerechtigkeit nicht mit dem Wahn eurer eigenen Gerechtigkeit vor Gott beslecket und befudelt. Wenn ihr vor dem Angesichte Gottes erscheinet / so kommet immer als die unwürdigen Sünder / die nichts als den Tod und die Verdammniß verdienet haben / aber denen um des Blutes Christi willen allein die Seligkeit geschencket sey. Wenn ihr auch gleich immer heiliger und unsträflicher würet / wie es denn billig seyn solle / so laßet doch allezeit ferne von euch seyn / daß ihr euch um deswillen etwas zuschreiben wolket. Werdet vielmehr immer geringer und kleiner in euren Augen. Die beyden Haupt / Säulen des Christenthums sind die Erkänntniß unserer Unwürdigkeit / und / wie ichs zuvor genennet / unsers stinckenden Stendes / und die Erkänntniß der pur lauterer Gnade Gottes in Christo Jesu: Daran haltet euch allezeit vest / und in dieser zwiefachen Erkänntniß suchet immer zu wachsen und zuzunehmen.

Hütet

Hütet euch aber auch endlich, daß ihr die Gnade GOTTES nicht auf Nothwillen ziehet, noch aus diesem Herze und Seele erquickenden Trost einen faulen Sünden Trost machet. Gedencet daran, daß ihr theuer erkauftet seyd, und ringet hinfort darnach, daß ihr GOTT dienet im Geiſt und in der Wahrheit; heilig seyd an eurem Leibe und an eurem Geiſte; mit Leib und Seele euch GOTT ergebet; nichts an euch weiter duldet, das ihm zuwider sey; nicht das eure, sondern das, was GOTTES ist, lauterlich suchet; mit Paulo vergeſſet, was dahinten ist, und euch strecket nach dem, das davornen ist; alle Treue beweiset im Glauben an Christo; im Gehorsam gegen GOTT, in der Liebe gegen den Nächsten, in der Demuth, in der Sanftmuth und in allem, was löblich und rechtschaffen ist. Seyd des eingedenck, was ich euch gesaget habe, daß die Treue eine Bewahrerin seyn müsse aller göttlichen Tugenden und Kräfte. So nehmet nun euer ohn Unterlaß wahr, daß nicht hie oder da eine Untreue in Wercken, oder in Worten, oder in Begierden und Gedancken einschleiche. Solte es sich aber finden, daß eine Unlauterkeit einschleichen wolte, so thut tapfern Widerstand, und schwinget euch getrost auf zu einer höhern Stufe der Treue, als wozu euch der HERR die nöthige Kraft gern darreichen wird. Arbeitet nur wacker und frisch fort in dem Weinberge des HERRN, dazu ihr berufen seyd. Bleibet und beharret nur in dieser göttlichen Ordnung, so wird der HERR aus euch, als Kindern/starcke Jünglinge, und aus Jünglingen Männer machen und Väter in Christo, wie Johannes 1. Ep. 2, 12 13. 14. davon schreibt. So werdet ihr aus Glauben in Glauben, und aus Kraft in Kraft geföhret werden; wie Caleb und Josua, welche dem HERRN von Anfang bis zum Ende treulich nachfolgeten, oder die Nachfolge des HERRN treulich vollendeten, und daher auch vor dem ganzen Volck einen grossen und herrlichen Vorzug hatten, 4. B. Mos. 14, 24. 30. 38. cap 32, 12. So wird der HERR euer inwendiges ic mehr und mehr durch den Geiſt der Wahrheit, verändern, daß ihr

ih in allem eurem Wesen und Thun die Wahrheit und das rechtschaffene Wesen, so in Christo Jesu ist, an euch erfinden laffet, bis dieser unser treuer Heyland, euch als seine Knechte und Mägde in seine Herrlichkeit einnehme, und zu euch sage (nach Matth. 25, 21.) **Ey du frommer und getreuer Knecht (oder Magd) du bist über wenigen getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein in meines Herrn Freude.**

### Schluss = Gebet.

**D**u treuer Heyland, dir sey Preis, daß du uns solches alles hast erkennen lassen. Wer nun unter uns noch nicht befehret ist, den befehre du, daß mit er rechtschaffen befehret werde. Wer sich durch einen falschen Dünkel betrieget, dem öffne du die Augen, und errette ihn von allem Selbst-Betrug. Wer aber zu dir befehret ist, dem gib, daß er ja nimmer vergesse, daß es pur lautere Gnade sey, die ihm wiederfahren, daß du ihn dergestalt mit Seiten der Liebe zu dir gezogen habest. Gib uns allen einen rechten Fleiß und Ernst in unserm Christenthum, und pflanze in unsere Herzen eine rechte gründliche Treue, in deinem Weinberge aus allen Kräften zu arbeiten. Laß keinen Tag ja keinen Augenblick vorbey gehen, da du nicht unser inwendiges heimsuchest mit deiner Gnade und Wahrheit, bis wir als Kinder ohne Falsch vor deinem Thron unsträflich und mit Freuden darzustellen mögen. Amen.

